

B. 5.7.23.

Lieber Herr Faust,

ich erhielt Ihren Brief vom 26. pto. und habe ich darauffhin gestern Dr. Puig besucht. Leider kann ich Ihnen in Ihrer Sache nichts Erfreuliches melden. Dr. Puig entschuldigte sich zunaechst vielmals, dass er Ihnen noch keinen Bescheid gegeben habe. Er bedauerte, dass Sie Ihre Ausarbeitungen nicht hier am Platze Hand, in Hand mit seinem Architekten haben machen koennen, da infolgedessen manches nicht den oertlichen Verhaeltnissen angepasst sei. Ich sagte ihm darauffhin, dass Sie gern in der Sache nach hier kommen wuerden, jedoch verhielt sich Dr. Puig dieser Anregung gegenueber ablehnend. Er wolle zunaechst die ganze Sache noch gruendlich mit mehreren Collegen studieren, jedoch kaeme er infolge Arbeitsueberlastung einstweilen nicht dazu. Anscheinend will Dr. Puig auch von seinem Architekten nicht abgehen. Auf meine Frage, wie die Façadenzeichnung gefiele, antwortete mir Puig, dieselbe sei ihm zu pompoes und monumental und er sei mehr fuer eine schlichtere Auffassung, die mehr dem intimeren Character einer Krankenheilstaette entspraecht. Ich moechte Ihnen jedoch davon abraten, jetzt darauffhin eine neue Façadenzeichnung einzureichen, sondern ich halte es fuer am besten, wenn Sie Dr. Puig gegenueber gar nichts unternehmen, bis das Carl mit diesem gesprochen hat; denn zur Entscheidung kommt die Sache jetzt im Sommer doch kaum und andererseits koennen Sie eigentlich auch nur dann neue Vorschlaege machen, falls Dr. Puig zu Ihrer Arbeit kritisch Stellung nimmt. Beim Abschied sagte mir Dr. Puig, er werde sich mit Carl darueber verstaendigen, was er Ihnen zu vergueten habe, woraus ich den Eindruck gewann, dass er nicht die Absicht hat, einstweilen auf Grund Ihrer Arbeiten etwas zu unternehmen. Ich habe den Eindruck, dass Dr. Puig sich schon zu weit bei seinem jetzigen Architekten verpflichtet hat. Vielleicht urteile ich zu pessimistisch aber ich fuehle mich verpflichtet Ihnen ungeschminkt meine Eindruecke wiederzugeben. Es thut mir ganz ausserordentlich leid, dass ich Ihnen nach der vielen Arbeit, die Sie sich gemacht haben, nichts Guenstigeres berichten kann. Uebermorgen den 7. ds. trete ich meine Reise an. Falls ich es irgendwie einrichten kann, werde ich ueber Frankfurt fahren und Ihnen alsdann telegraphieren, damit wir uns an der Bahn treffen koennen. Sachlich kann ich Ihnen allerdings nicht mehr berichten als ich Ihnen heute schreibe.

Mit besten Gruessen an Sie und die Ihren

Ihr ergebener

